

Der Tagesbote

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Bismarck-Verlagsgesellschaft
m. b. H.
in Auer L. Erzgeb.

Verständnis der Redaktionen mit Ausnahme der Sonntags nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cegellat Auergebirge. — Fernsprecher 22.
Für ungedruckt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Der Tagesbote wird ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. — Durch den Postweg monatlich 2.25 Mk., monatlich 74 Pfg. — Einzeln Nummer 10 Pfg. — Demischer Anzeiger möglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die stehenspalten Kolumnen oder deren Raum für Inserate aus Auer und den Ortsteilen des Auergebirges 12 Pfg., sonst 14 Pfg. Reklametexte 25 Pfg. Bei größeren Abhängen von Inseraten bis 1000 Zeilen 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebilligt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eintrifft.

Der Tagesbote umfasst 8 Seiten.

Wichtigste vom Tage.

- 1. Die Kaiserin hat die Absicht, die wegen ihrer Höhe und Gewicht fallenden ein maligen Rosenkranzvorlage durch eine einmalige Krone zu ersetzen.
- 2. Die Kaiserin hat die Absicht, das Rekrutenkontingent von 30000 Mann zu vermehren. Russland hat seine Kräfte durch drei Armeekorps verstärkt und damit die Zahl der Armeekorps auf 41 erhöht.
- 3. In den letzten Tagen haben wiederholte Kämpfe zwischen italienischer Artillerie und großen Truppen Kräfte in die Flucht zu schlagen.
- 4. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die neue Vermittlungsaktion der Großmächte (weder Frankreich noch England) des Friedensmittels der Welt ist.
- 5. Schaffung einer schwedischen Luftflotte wurde dem König Gustav ein Teil der 400000 Mk. betragenden Selbstsammlungen abtrüffel.

Neue Zuspitzung.

Während von neuen Kämpfen auf dem Balkan selbst nichts zu melden ist, da die ungünstige Witterung größere Operationen verhindert, spinnt sich allem Anschein nach ein anderer und vielleicht weit folgenschwerer Kampf hinter den Kulissen

ab, und weitere Verwicklungen erscheinen dadurch in gefährliche Nähe gerückt. Die hochberzige Art des greisen Kaisers Franz Josephs, dem jüngeren Jaren ein Handschreiben zu übermitteln, das die friedlichen Absichten der Donaumonarchie bezeugt, hat anfänglich zweifellos einen großen Eindruck hervorgerufen, aber es war nicht nach den Herzen der Panlawisten, die jetzt ihr Ständlein für gekommen erachten. Sie verfügen über einen nachhaltigen Einfluß beim Hofe und vor allem sollen es einige hochgestellte Damen sein, die alles aufbieten, den Jaren zu bewegen, sich auf das Kaiserthron der Interessen der Balkanstaaten anzunehmen, selbst um den Preis eines Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn. Dieses hat sich während des ganzen Verlaufes der Wirren durchaus friedfertig gezeigt, selbst in Fällen, wo der Eindruck der Schwäche hervorgerufen werden mußte, beispielsweise beim Einrücken der Serben in den Sandtschaf und ihr Erscheinen an der Adria, ohne daß Oesterreich-Ungarn seine Drohungen wahrgemacht hätte. Was auch kam, die Donaumonarchie verhielt sich ruhig, nur daß sie an den Grenzen die Truppen verstärkte und auch das nur als Antwort auf die russischen Rüstungen. Dieser Zustand dauert nun seit Monaten und es liegt auf der Hand, daß er schwer wirtschaftliche Schäden im Gefolge haben muß, ganz abgesehen davon, daß bei einer derartigen Gespanntheit der Lage schließlich ein Konflikt sich doch nicht mehr vermeiden läßt. Aus diesen Erwägungen heraus war das Eingreifen des Kaisers Franz Joseph erfolgt, mit dem Resultate, daß auch die leitenden Stellen Russlands sich geneigt zeigten, gleichzeitig mit Oesterreich-Ungarn abzurücken. Diese Wendung ging aber den Panlawisten gegen den Strich, und so ließ man alle Register spielen, um diesem Umschwung entgegenzutreten. Die Großfürstin Milika Kizowa, eine Tochter des Fürsten von Montenegro, reiste nach Cetinje, um dort zu bewirken, daß ein energischer Angriff auf Stutari unternommen würde. Die Festung müßte erobert werden, da andernfalls der Jar einwilligen würde, daß Stutari, gemäß den österreichischen Wünschen, albanisch bleibt. Gleichzeitig wurde nach Belgrad die Weisung gegeben, Montenegro bei einem Generalsturm auf die Festung zu unterstützen. 30000 Mann serbischer Truppen gehen daher mit schweren Belagerungsgeschützen nach Stutari ab. Es liegt auf der Hand, daß dies einen Schlag gegen Oesterreich-Ungarn darstellt, und als weitere Folge wird man mit einer neuen Zuspitzung der Dinge rechnen müssen. Daß Serbien nicht freiwillig den Montenegro Unterstutzung gewährt, geht daraus hervor, daß diese Truppenentsendung just in demselben Moment erfolgt, wo man von Belgrad aus den Krieg als beendet erklärt hat. Unter solchen Umständen wird man der wei-

teren Entwicklung der Dinge mit begrifflicher Spannung entgegenzusehen.

Hansa-Bund und Submissionswesen

Bedenklich hat der Hansa-Bund einen Gelehrtenentwurf über das Submissionswesen ausgearbeitet, von dem man sagen kann, daß er einen Entwurf von Männern der Praxis darstellt. In zahlreichen Kommissionsverhandlungen haben die Angehörigen der Industrie, des Handels und des Handwerks die Wünsche formuliert, die sie an ein einheitliches Submissionswesen im deutschen Reich zu stellen hatten. Diese Forderungen wurden ergänzt durch das bei der Submissionszentrale des Hansa-Bundes eingelaufene Material. Die Grundgedanken des Hansa-Bund-Gelehrtenentwurfes sind in der Hauptsache folgende: Als allgemeine Forderungen von Industrie, Handel und Handwerk an eine praktische Regelung des Submissionswesens werden aufgestellt: Die Befestigung des Schematismus und formaler Handhabung bei Vergebungen, die Forderung sachgemäßer Ausschreibungen, d. h. solcher, welche eine richtige kaufmännische Kalkulation ermöglichen. Zu diesem Zweck verlangt der Hansa-Bund die Zulassung von Sachverständigen schon bei Feststellung der Ausschreibungen. Ferner wird eine bestimmte Abgrenzung zwischen der Submission und der freiwilligen Vergebung durch die Festlegung bestimmter Preisgrenzen verlangt. Der Hansa-Bund tritt ferner für eine Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Auftragnehmer und Unternehmer nach der Richtung ein, daß die finanziellen Verpflichtungen des Unternehmers, besonders hinsichtlich der Haftpflichtsummen, Kauttionen usw. erleichtert werden. Von speziellen Forderungen der deutschen Industrie hat der Hansa-Bund diejenige nach mehr Schutz des geistigen Eigentums, der Streik Klausel, der Vergütung besonderer Aufwendungen und einem Schiedsgericht bei Streitigkeiten sich zu eigen gemacht. Auch die Wünsche des Handels sind eingehend berücksichtigt worden. Das deutsche Handwerk verlangt aber nach dem Gelehrtenentwurf des Hansa-Bundes u. a. die Vergebung der Lieferungen zu einem angemessenen Preis statt der Berücksichtigung des niedrigen Angebots. Im Interesse der Konkurrenzfähigkeit des Handwerks kehrt der Hansa-Bund auf dem Standpunkt, daß Handwerkervereinigungen und Interessentenverbände ebenso zu berücksichtigen sind wie Einzelbetriebe.

Erfreulicherweise ist es gelungen, durch Verhandlung des Antrags Wassermann auf reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens diese schwebenden Fragen im Reichstag zu öffent-

Der Himmel im März.

Die Tage werden bereits merklich länger. Gest doch zu Anfang des Monats für den 50. Breitenkreis und den Meridian von Berlin die Sonne um 6 Uhr 47 Min. auf und 6 Uhr 39 Min. unter, am 31. 6 Uhr 42 Min. auf und 6 Uhr 28 Min. unter. Die Tageslänge nimmt also von 10 Stunden 52 Min. zu Anfang des Monats um fast zwei Stunden zu, da sie gegen Monatsende bereits 12 Stunden 46 Min. beträgt. Die Länge der Dämmerung beträgt etwa 38 Minuten, wodurch die Tageshelligkeit um weitere 76 Minuten verlängert wird. Die Zeitgleichung beträgt zu Anfang des Monats 12 Minuten 54 Sekunden, und sinkt bis auf 4 Minuten 20 Sekunden. Unter den Gestirnen bewegt sich die Sonne gegen Ende des Monats aus dem Sternbild des Wassermannes in das der Fische, oder sie tritt (nach alter Kalenderbezeichnung) aus dem Zeichen der Fische am 21. morgens 6 Uhr 18 Min. in das des Widlers. Damit hat nach astronomischer Zählung der Winter sein Ende erreicht, während nach meteorologischer Zählung, die sich möglichst dem Gewahren der Natur anpassen bemüht, bereits in den Anfang März der Beginn des Frühlings zu legen ist. Mit der Sonne in Zusammenhang gebracht wird nach den neuesten Untersuchungen das Zodiakallicht, das eines Lichtpyramide, dessen Kaps in der Ekliptik liegt, gleicht. Während es in südlichen Gegenden kurz nach Sonnenuntergang oder auch schon vor Sonnenanbruch als schwacher Lichtschimmer am Abend, bzw. Morgenhimmel sichtbar ist, wird es für unsere Breiten sichtbar, wenn die Ekliptik heller zum Horizont verläuft. Dies ist bei uns zu Anfang des Jahres und im Herbst der Fall, wobei es im März bei dunkelstem Horizont am Abendhimmel sichtbar wird. Herrlichen soll es von außen sein verstellter Materie, die die Sonne umgibt und nicht viel über die Erdbahn hinausreicht.

Von dem hellen Begleiter der Erde, dem Monde, ist zu erwähnen: Am 8. um 1 Uhr 23 Min. naches Pleinmond, am 15.

abends 9 Uhr 58 Min. erstes Viertel, am 22. 12 Uhr 56 Min. Vollmond. Gleichzeitig damit verbunden ist eine totale Mondfinsternis, die aber für unsere Gegenden unsichtbar bleibt. Zu beobachten ist sie in Nordamerika, in der westlichen Hälfte Südamerikas, im Stillen Ozean, in Australien, in der nördlichen Hälfte des Indischen Ozeans und in Afrika mit Ausnahme von Westafrika, Arabien und Kleinasien. Am 29. um 1 Uhr 58 Min. nachmittags ist dann letztes Viertel. In Erdferne ist der Mond am 8. in Erdnähe am 21.; sein kleinster Durchmesser erscheint alsdann, im Winkelmaße ausgedrückt, 29' 24", bzw. 88' 19" groß. In seiner Nähe, d. h. es befinden sich mit ihm in Konjunktion, angeführt werden nur die, die zu beobachten sind, am 11. gegen 9 Uhr abends Venus und am 14. gegen 1 Uhr vormittags Saturn. Seinen höchsten Stand über dem Horizont erreicht der Mond am 16., seinen tiefsten Stand am 26. Die Mondforschung hat im Februar erneut einen schweren Verlust erlitten, als der weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes bekannte Astronom Julius Franz, Direktor des Sternwarte in Breslau, starb. Es ist, als ob überhaupt über die Mondforschung in den letzten Jahren ein böses Geschick waltet. Vor genau sechs Jahren, im Jahre 1907, wurde von der internationalen Vereinigung der Akademien eine internationale Kommission zur Mondforschung eingesetzt, um nach einheitlichen Gesichtspunkten die Ergebnisse der Mondforschung zu sichten und nunmehr eine neue, auf Grund neuester photographischer Beobachtungen und genauerer Messungen des Negatives möglichst große Mondkarte in allen ihren Einzelheiten herzustellen. In diese Kommission wurden gewählt die Franzosen Combes, Direktor des Pariser Sternwarte, und DuRoi, aus Douville, eben Franz, ferner die Engländer Saunders und Darnes, letztere Direktor der Sternwarte in Oxford, die Amerikaner Combs in Washington und W. Pickering in Cambridge, und schließlich der Oesterreicher Weig in Wien. Besonders haben die Beobachtungsaufgabe in dem Mikrotubum des Mondes Combes, der Vorsitzende der Kommission wurde, DuRoi, Saunders, Pickering, während die anderen aus gleichem Blute

Doch bald nach der Bildung dieser Kommission starb Moritz Loewy am 16. Oktober 1907, dann Rowcomb am 11. Juli 1908, im Januar dieses Jahres Saunders, und im Februar Franz. Durch diese Todesfälle hat die Mondforschung ohne Zweifel einen schweren Schlag erlitten, um so mehr noch, als bisher wegen der Nothwendigkeit die Kommission noch nie als zusammengetreten und etwaige Beschlüsse fassen können.

Von den größeren Planeten zieht Merkur im Sternbild der Fische, er erreicht am 11. die größte Elongation (18° 19'), und ist dann einige Tage kurz nach Sonnenuntergang sichtbar, tritt am 28. in untere Konjunktion mit der Sonne, und ist wieder unsichtbar. — Venus im Sternbild des Widlers ist noch Abendstern- und steht Mitte des Monats im größten Glanze, der am 19. sein Maximum erreicht. Am 4. ist sie in Sonnennähe, am 26. in größter nördlicher Heliozentrischer Breite. Sie geht erst gegen 10 Uhr abends unter. — Mars wandert aus dem Sternbild des Steinbocks in das des Wassermannes, geht etwa eine Stunde vor der Sonne auf und bleibt in der Morgenhemisphäre verborgen. — Jupiter steht im Stützen, geht am 1. gegen 4 Uhr, am Ende kurz nach 2 Uhr morgens auf, und ist am Osthimmel vor Sonnenanbruch zu beobachten. — Saturn, der nur langsam im Stier sichtbar wird, tritt am 1. in den ersten Monat hindurch nach dem Wintersternbild über den Osthimmel vor Sonnenanbruch zu beobachten. — Der Sternhimmel am 1. März um 10 Uhr abends ist im Wesentlichen der gleiche wie am 1. Februar, abgesehen von den Veränderungen, die durch die Bewegungen der Planeten im Laufe des Monats herbeigeführt werden. — Die Sonne ist am 1. März um 6 Uhr 47 Min. auf und 6 Uhr 39 Min. unter, am 31. um 6 Uhr 42 Min. auf und 6 Uhr 28 Min. unter. Die Tageslänge nimmt also von 10 Stunden 52 Min. zu Anfang des Monats um fast zwei Stunden zu, da sie gegen Monatsende bereits 12 Stunden 46 Min. beträgt. Die Länge der Dämmerung beträgt etwa 38 Minuten, wodurch die Tageshelligkeit um weitere 76 Minuten verlängert wird. Die Zeitgleichung beträgt zu Anfang des Monats 12 Minuten 54 Sekunden, und sinkt bis auf 4 Minuten 20 Sekunden. Unter den Gestirnen bewegt sich die Sonne gegen Ende des Monats aus dem Sternbild des Wassermannes in das der Fische, oder sie tritt (nach alter Kalenderbezeichnung) aus dem Zeichen der Fische am 21. morgens 6 Uhr 18 Min. in das des Widlers. Damit hat nach astronomischer Zählung der Winter sein Ende erreicht, während nach meteorologischer Zählung, die sich möglichst dem Gewahren der Natur anpassen bemüht, bereits in den Anfang März der Beginn des Frühlings zu legen ist. Mit der Sonne in Zusammenhang gebracht wird nach den neuesten Untersuchungen das Zodiakallicht, das eines Lichtpyramide, dessen Kaps in der Ekliptik liegt, gleicht. Während es in südlichen Gegenden kurz nach Sonnenuntergang oder auch schon vor Sonnenanbruch als schwacher Lichtschimmer am Abend, bzw. Morgenhimmel sichtbar ist, wird es für unsere Breiten sichtbar, wenn die Ekliptik heller zum Horizont verläuft. Dies ist bei uns zu Anfang des Jahres und im Herbst der Fall, wobei es im März bei dunkelstem Horizont am Abendhimmel sichtbar wird. Herrlichen soll es von außen sein verstellter Materie, die die Sonne umgibt und nicht viel über die Erdbahn hinausreicht.